
Insekten und Spinnentiere

Thomas Marktanner

Die Insekten stellen die größte und formenreichste Tiergruppe auf der Erde dar. Somit dominieren sie auch am Bodensee das Faunenbild. Doch selbst einem guten Naturbeobachter erschließt sich nur ein Bruchteil der in unserem Gebiet tatsächlich vorkommenden Arten, denn die Mehrheit führt ein verborgenes oder nächtliches Leben, andere sind so unscheinbar, dass sie kaum wahrgenommen werden.

Alle Insektenarten, auch die vom Landwirt, Gärtner und Forstmann nicht geschätzten, haben im Beziehungsgefüge eines Ökosystems ihren wohlgeordneten Platz, auch wenn uns manche als entbehrlich erscheinen mögen. Dies gilt auch für die Vielzahl von Spinnentieren, die in der Natur eine nicht weniger wichtige Rolle spielen.

Zur Erfassung von Insektenordnungen und Spinnentieren eines Gebietes bedarf es des Spezialisten. Da es an solchen mangelt und es sich zudem um eine sehr zeitaufwendige Tätigkeit handelt, liegt nur von den Schmetterlingen eine umfangreichere Artenliste vor. Bei den anderen Ordnungen, die zum Teil allerdings weniger artenreich sind, kam es nur lokal zu gezielten Erfassungen. Weitere Ergebnisse resultieren aus Einzelbeobachtungen in verschiedenen Lebensräumen (darunter in einem Hausgarten) des Gemeindegebiets. Doch schon die bislang registrierten Arten, die insgesamt kaum mehr als zehn Prozent des tatsächlichen Bestandes auf der Gemarkung Langenargen entsprechen dürften, lassen den Insekten- und Spinnenreichtum unserer engeren Heimat erahnen.

Die Tabelle enthält auch die Ergebnisse vom Geo-Tag der Artenvielfal (08.06.2002). Die Zahlen der bisher im Gemeindegebiet noch nicht festgestellten Arten wurden in Klammern gesetzt.

Aufgeschlüsselt ergibt sich folgendes Bild:

Insekten / Arten

Schmetterlinge 304 (8)
Heuschrecken 20 (2)
Hummeln, Bienen, Wespen 21 (24)
Käfer 95 (38)
Libellen 13 (1)
Fliegen 17 (5)
Wanzen 43
Zikaden 6 (1)

Andere Ordnungen 16

Spinnentiere / Arten

Spinnen 46
Weberknechte u.a. 11 (14)

Gesamte Artenzahl

Insekten und Spinnentiere 592 (93)

In Anbetracht der Vielzahl von Tieren musste hinsichtlich der Ordnungen und Arten bei den folgenden Ausführungen natürlich eine Auswahl getroffen werden.

„Sonnenkinder“ und „Nachtschwärmer“

„Kaum gibt es lieblichere Dinge auf Erden, als die Schmetterlinge“. Diese Worte von Eugen Roth kann wohl jeder nachempfinden, der den anmutigen Gauklern in Wald und Flur begegnet. Vor allem die bei Sonnenschein fliegenden Tagfalter haben mit ihrer Vielfalt an Farben und Zeichnungsmustern naturliebende Menschen schon von jeher fasziniert.

Doch leider sind von der kleinen Schar der im Gemeindegebiet beobachteten Tagfalterarten einige schon ausgestorben, andere seit langem verschollen. Bereits vor zwei Jahrzehnten verabschiedeten sich aus dem Wald das Landkärtchen und der Silberfleck-Perlmutterfalter. Der Kiesabbau sowie forstliche Maßnahmen haben ihnen die Lebensgrundlagen entzogen. Verschwunden ist hier auch der Große Fuchs und vom Trauermantel, der allerdings am Bodensee schon immer selten war, gab es in den letzten 30 Jahren nur noch eine Beobachtung.

Noch aber flattert im zeitigen Frühjahr der populäre Zitronenfalter an Waldrändern entlang, tummelt sich auf Lichtungen der possierliche Kleine Würfel-Dickkopffalter. Im Hochsommer fällt auf Waldwegen der orangebraune, unterseits mit silbernen Streifen gezeichnete Kaisermantel ins Auge. Beim Blütenbesuch ist eine Vorliebe für Wald-Engelwurz, Kohldistel und Wasserdost zu beobachten.

In Gärten erscheint nach wie vor regelmäßig der prächtige Schwalbenschwanz, um im Möhrenbeet, an Dill und Petersilie für Nachwuchs zu sorgen, sind am Sommerflieger Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und C-Falter zu Gast, oft zusammen mit Distelfalter und Admiral, zwei aus dem Süden stammende Wanderfalter. Mit dem Weißklee-Gelbling und dem Kleinen Perlmutterfalter stellen sich gelegentlich auch bei uns nicht bodenständige Arten ein, die innerhalb ihres Verbreitungsgebietes Wanderflüge unternehmen.

An der Argen gaukelt selten das Waldbrettspiel aus dem Unterholz und über die Uferwiesen öfters der liebe Aurorafalter, dessen Weibchen hier vorwiegend an Beharter Gänsekresse seine Eier hinterlässt. Auf den von der NABU-Ortsgruppe betreuten Pfeifengraswiesen, unweit der Argen, finden Hauhechel-Bläuling und Rostfarbiger Dickkopffalter Lebensgrundlagen und auf einer ufernahen Wiese neuerdings der bereits gefährdete Rotklee-Bläuling.

Im Malereckried lässt sich nicht selten der Faulbaum-Bläuling blicken und selbst der Dunkle Wiesenknopf-Bläuling, eine Art von europaweiter Bedeutung, wurde hier schon gesichtet. Doch nur wenn die Wirtsameisen der Raupe den Boden bewohnen, kann es in diesem Feuchtgebiet zu einer Fortpflanzung kommen.

Naturgemäß in großer Zahl sind bei uns die Nachtfalter vertreten. Manche Arten fliegen zwar am Tage, die große Mehrheit aber ist nur in den Stunden zwischen Dämmerung und Morgengrauen unterwegs. Die „Saison“ der Nachtfalter dauert von Februar bis Dezember, sie beginnt mit dem Schneespinner und endet mit dem Kleinen Frostspanner, wenn schon wieder winterliche Verhältnisse herrschen.

Zu den größten und flugtüchtigsten Nachtfaltern zählen die Schwärmer. Pappelschwärmer, Kieferschwärmer und Abendpfaueauge fühlen sich sowohl im Wald als auch an der Argen heimisch. Der Ligusterschwärmer, wie auch der Mittlere Weinschwärmer, entwickelt sich nicht selten in Gärten, im Kartoffelacker dagegen der Totenkopfschwärmer, ein aus dem tropischen Afrika einfliegender Schmetterling, der mit seinem totenkopfähnlichen Mal auf dem Brustrücken früher bei abergläubischen Menschen Erschrecken und düstere Vorahnungen hervorrief.

Im Frühling eilt an sonnigen Tagen das Männchen des Nagelflecks im Zickzackflug durch

den wieder ergrünten Buchenwald, aber nur um ein Weibchen zur Paarung aufzuspüren. Erst im Dunkeln werden Buchen-Streckfuß, Mondvogel, Grasglucke, Blausieb und einige andere Spinnerarten aktiv. Die meisten Vertreter dieser Artengruppe bedürfen keiner Nahrung.

Das im Sonnenschein fliegende Sechsfleck-Widderchen aber ist ein eifriger Blütenbesucher. Erst vor wenigen Jahren stellte es sich im renaturierten Kiesabbaugebiet ein, wo es allerdings nur eine Lebensstätte auf Zeit fand. Eine verwandte Art, das Kleine Fünffleck-Widderchen, ist hingegen in den Argenuen schon längst verschwunden. Die rote Färbung der Widderchen signalisiert Feinden Ungenießbarkeit. Ihre Körper enthalten nämlich Blausäureverbindungen, die bei Gefahr freigesetzt werden, so dass sie unbehelligt bleiben, was ihren langsamen, sorglosen Flug erklärt.

Die Buntheit der kleinen, fliegenähnlichen Widderchen wird vom stattlichen, durch sein sehr harmonisch wirkendes Farbkleid stets beeindruckenden Schönbär noch übertroffen. Ihn einmal an einem sonnigen Sommertag auf einer Waldlichtung beim Blütenbesuch beobachten zu können, ist ein seltenes, aber unvergessliches Naturerlebnis. Der farbenprächtigste unter den „Schönen der Nacht“ aber ist der erst nach Einbruch der Dunkelheit aktiv werdende Braune Bär. Mit seinen braunen, von einer weißen

Brauner Bär



netzartigen Zeichnung unterbrochenen Vorderflügeln und den orangeroten Hinterflügeln, die schwarze, oft bläulich schillernde Flecken zieren, übertrifft er an Schönheit sogar Falter tropischer Länder.

Die artenreichste Schmetterlingsfamilie stellen die Eulenfalter. Unter den zahlreichen am Argenufer lebenden Arten konnten vor Jahren zwei von landesweiter Bedeutung festgestellt werden. Während es sich bei der Amethysteule um das einzige bekannte Vorkommen in Württemberg handelt, gilt das Auftreten der Grauen Holzeule, zusammen mit einer Population im Eriskircher Ried, als letzter Nachweis der Art in Baden-Württemberg.

Von den an der Argen heimischen Eulenfaltern sind noch die Eisenhut-Goldeule und die Wiesenrauten-Goldeule hervorzuheben, besonders aber die großen Ordensbänder, wie das Große Eichenkarmin und das Rote Ordensband, die mit ihren schwarzrot gebänderten Hinterflügeln zu den vornehmsten Erscheinungen unter den Nachtfaltern zählen. Beide Arten leben sehr im Verborgenen, so dass sie selbst der Kenner kaum zu Gesicht bekommt.

In den trockenen Magerwiesen der südlichen Argenuen lassen sich mit der Braunen Tag-eule und dem zierlichen Silbereulchen, das zur Sicherheit stets kopfunter an einem Grashalm sitzt, auch am Tage Eulenfalter beobachten. Sie fliegen hier oft in Gesellschaft von Spannern, Vertretern einer weiteren großen Nachtfalterfamilie. Einer der häufigsten ist der tag- und nachtaktive Gitterspanner. Wesentlich seltener flattert im März das farblich sehr ansprechende Große Jungfernkid um blühende Weidenkätzchen, die erste Nektarnahrung auch für andere Frühjahrsschmetterlinge. Später trifft man an Waldrändern zuweilen den Mondfleckspanner an, mit etwas Glück sogar das Grüne Blatt, das allerdings aufgrund seiner Färbung im Strauchwerk eine hervorragende Deckung genießt.

Sehr augenfällig dagegen präsentiert sich der weiße, schwarz gefleckte Schwarzrandspanner, wenn er im Schatten von Gehölzen mit ausgebreiteten Flügeln in der Vegetation ruhend den Tag verschläft, wobei er auf Blattwerk gefallenem Vogelkot ähnelt, von denen sich Feinde – Vögel und Raubinsekten – offenbar täuschen lassen. Der Schwarzrandspanner ist nur ein Beispiel für die zumeist faszinierenden Schutztrachten mancher Arten, die der Abwehr oder Täuschung von Feinden dienen. Solche finden sich auch unter den zahlreichen Kleinschmetterlingsarten, die jedoch kaum beachtet werden, obwohl manche, wie zum Beispiel der Prachtwickler und der Purpurzünsler, unbestritten kleine Naturschönheiten darstellen.